

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 93 (1999)
Heft: 9

Artikel: Arbeitseinsatz im Münstertal
Autor: Krüsi Thoma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein besonderes Sommerlager der Sekundarschule für Gehörlose

Arbeitseinsatz im Münstertal



Die Jugendlichen arbeiteten in lawinengeschädigten Gebieten. Auf der Alp da Munt, 2200 Meter über Meer, räumten sie Steine von Alpweiden und Skipisten weg.

Melanie, Simone, Stefan, Cristian, Kelvin und Frau Krüsi Thoma

Schon Tage vor dem 21. Juni begann unser Sommerlager. Frau Krüsi Thoma erklärte uns, das heisst den drei ZweitklässlerInnen und den zwei SchülerInnen des zusätzlichen Schuljahres der Sekundarschule für Gehörlose, dass wir zusammen mit 170 SchülerInnen der Oberstufen des Schulhauses Rebhügel aus Zürich an einem Arbeitsprojekt für die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz teilnehmen können. Der Einsatz sollte im Münstertal stattfinden.

Wir wurden einer dritten Sekundarklasse zugeteilt. Der Lehrer dieser Klasse, Herr Thoma, ist der Ehemann unserer Klassenlehrerin. Für uns hiess das, mit diesen hörenden SchülerInnen erst einmal Kontakt aufzunehmen.

Noch bevor wir sie in ihrem Schulhaus besuchten, hielt un-

ser Mathematik- und Physiklehrer, H. R. Altorfer, bei den Hörenden eine Lektion. Er erklärte ihnen unsere Hörprobleme. Das war für uns angenehm, so mussten wir nicht beim ersten Zusammentreffen so viele Fragen beantworten.

An einem Montagmorgen gingen wir dann ins Schulhaus Rebhügel. Nach einer Vorstellungsrunde übten wir in kleinen Gruppen. Das Fingeralphabet, die Zahlzeichen, die Gebärdensprache und die Zusammenarbeit mit Hörbehinderten waren die Themen. Die erste Kontaktaufnahme war gut gelaufen, so freuten wir uns auf die Lagerwoche vom 21. bis 26. Juni 1999.

Es geht los

Am 21. Juni, morgens um 7 Uhr, starteten wir. Vier Cars fuhren los, nach Landquart, Davos, über den Flüela- und Ofenpass ins Münstertal. Alle Klassen waren in verschiedenen Lagerhäusern untergebracht. Wir waren in Tschierv. Leider hat es den ganzen Mon-

tagmorgen stark geregnet. Wir konnten den Einsatz beim Bauern nicht machen, da das ganze Feld ziemlich unter Wasser stand.

Zusammen mit einer 1. Sekundarklasse wanderten wir nach Fuldera hinunter. So hatten wir genug Zeit zum Plaudern und um uns gegenseitig noch besser kennen zu lernen. Dabei konnten wir auch die Gegend erkunden. Am Abend kochte Frau Altorfer für uns. Es gab Spaghetti mit verschiedenen Saucen. Obwohl Frau Altorfer noch sehr jung ist, kann sie sehr gut kochen. Die ganze Woche hat sie uns mit vielen feinen Sachen verwöhnt.

Trotz Schneefall voll im Einsatz

Als Herr Thoma und Frau Krüsi uns früh am Dienstagmorgen weckten, sahen wir, dass es bis weit hinunter geschneit hatte. Die ganze Gruppe war bereits um 8 Uhr bereit, um abgeholt zu werden. Da läutete aber das Telefon und dann noch einmal, und wir mussten lernen,

Geduld zu haben. Schliesslich konnten wir erst um 13 Uhr mit dem Aufräumen der Lawinenschäden beginnen. Wir unterhielten uns im Lagerhaus und jede/r von uns machte noch eine Zeichnung von einem Bündner Haus oder einem Sgraffito.

Um 13 Uhr gings aber so richtig los mit Arbeiten. Auf 2100 Meter über Meer hiess es Baumstämme zu schleppen und Äste zusammenzulesen. Alles musste parallel der Bergstrasse entlang aufgehäuft werden. Drei Klassen trafen sich auf der Plaun da l'Aua. Teamarbeit war angesagt, weil die Stämme auch ziemlich schwer waren. Ganz grosse Stämme konnten an einen Jeep gebunden werden.

Was es heisst, bei leichtem Schneefall zu arbeiten, konnten wir nun am eigenen Leib erfahren. Gegenseitig rieben wir uns die Hände warm, und dann ging es wieder weiter.

Nur über ein paar hübsche, junge Damen aus der Realklasse haben wir uns schon geärgert. Sie haben nicht so richtig verstanden, dass wir hier an einem Einsatz für die Umwelt teilnahmen und wir unser Make-up eigentlich erst wieder zu Hause benutzen sollten. Mit unsern neuen FreundInnen der 3. Sekundarklasse haben wir aber vollen Einsatz gezeigt, und Frau Krüsi und Herr Thoma haben uns auch gelobt.

Ausflug nach Italien

Am Mittwoch war das schöne Sommerwetter zurückgekehrt. Wir führen schon früh mit dem Postauto nach Müstair. Von da weg gings zu Fuss dem Rambach entlang nach Glurns.

Glurns ist die kleinste Stadt Tirols und Italiens. Glurns hat nur 850 Einwohner. Uns hat in diesem Städtchen besonders die total erhaltene Ringmauer mit den drei gewaltigen Tortürmen gefallen. Auf dieser Wanderung konnten wir viel plaudern.

Unsere hörenden KollegInnen haben schnell einmal gemerkt, dass wir Gehörlosen nicht so schnell laufen, wenn wir miteinander sprechen. Entweder laufen wir schnell ohne zu plaudern oder wir bummeln richtig. Um halb zwei Uhr fuhren wir mit dem Postauto zurück nach Müstair. Dort trafen sich alle Klassen des Schulhauses auf einem Grillplatz.

Viele SchülerInnen aus den andern Klassen haben sich für uns Gehörlose interessiert. Wir haben ganz viel über die Laut- und die Gebärdensprache gesprochen. Wir haben uns auch über vieles andere gut unterhalten, und die Kommunikation war überhaupt kein Problem mehr.

Warum hatten wir vor dem Lager nur so viele Hemmungen gehabt?

Teamarbeit

Am Donnerstag und Freitag haben wir dann tatsächlich gespürt, was es heisst, bei sommerlichen Temperaturen auf 2200 Meter über Meer Schwerarbeit zu verrichten. Wir räumten Steine auf Alpweiden und der Skipiste weg und arbeiteten vor allem an einer Bergstrassenböschung.

An dieser Böschung mussten wir die lockeren Steine und Steinchen entfernen, damit wieder neuer Humus aufgetragen werden konnte und sich so wieder eine Grasnarbe bilden kann. Die Steine in die Eimer zu füllen und diese dann in einen Anhänger zu kippen, war oft anstrengend. Zum Glück konnten wir uns gut verstehen, und alle halfen einander, denn oft mussten wir zu zweit oder zu dritt die Eimer leeren oder grosse Steine heben.

Unsere Stimmung war sehr gut. Während der Mittagspause unterhielten wir uns. Boris Meyer war immer mit uns. Er hat in dieser Woche sehr viele Gebärden gelernt, mehr als

wenn er einen Gebärdenkurs besucht hätte. Viele andere SchülerInnen der 3. Sekundarklasse haben aber auch viele Gebärden gelernt. Das freute uns natürlich. Nur Boris war eben der beste.

Am Freitagnachmittag gab es dann noch eine besondere Aktion. Wir mussten eine seit Tagen verschwundene Kuh suchen. Mehr als 50 SchülerInnen durchstreiften in einer Reihe im Abstand von etwa 5 Metern das Gelände. Es ging durch Wald und über jeden Hügel bis hinunter an die Ofenpassstrasse. Leider blieb die Suche erfolglos, wir fanden die Kuh nicht.

«Uns hat es gefallen»

Am Freitagabend waren wir alle müde, aber zufrieden. Wir Gehörlosen spielten den Hörenden noch einige Szenen aus unserer Schule vor. Stefan imitierte auch Herrn Thoma und einige andere SchülerInnen. So konnten wir einmal mehr zeigen, dass wir gute BeobachterInnen sind.

Wir haben sogar auch ein paar Fluchwörter von den Hörenden gelernt – diese werden wir bestimmt nicht mehr vergessen.

Als Herr Thoma uns dann die T-Shirts von der Stiftung Umwelteinatz Schweiz übergab, freuten wir uns. Die Gemeinde Tschiers lud uns zum Dank noch zu einem Coupe ins Restaurant Sternen ein.

Wir haben gespürt, dass auch wir Gehörlosen gleichwertige Menschen sind (früher glaubten wir wirklich, dass die Hörenden schon ein bisschen besser sind!).

Es war in diesen Tagen bei der gemeinsamen Arbeit ganz natürlich geworden, miteinander zu kommunizieren, in Lautsprache oder mittels Gebärden. Wir alle fünf würden sofort wieder mit Hörenden an einem solchen Lager teilnehmen. Uns hat es allen gefallen.